

Industry Leader Statement

Prozesse spiegeln das Unternehmen.

NETZGUIDE Ausgabe Mai 2009





«Da es keine Standardfirma gibt, sollte man keine Schemata über die Kunden stülpen. Die Prozesse müssen die Charakteristika des Unternehmens abbilden.»

Thomas Marko ist CEO der BINT GmbH

Wo stösst man als Business-Integrator auf die grössten Probleme, wenn man Prozesse bei Kunden optimiert?

Die Probleme sind nicht technischer Natur. Kundenseitig sind Transparenz, Verbindlichkeit und Effizienz bei vielen nicht erwünscht. Das Business wehrt sich gegen das «Ingenieurtum», will sich nicht präzise ausdrücken und festlegen. Den Statements in Protokollen sieht man die Konsequenz weniger an als «Einschnitten» in Prozessgrafiken. Für die Mitarbeiter ist Prozessautomatisierung eine industrielle Rationalisierungstendenz, die neben Effizienz auch Stress bringt und Ängste um den Arbeitsplatz auslöst. All diese Abwehrreaktionen werden natürlich nicht offen kommuniziert.

BINT arbeitet unter anderem mit einem Framework, um Probleme zu identifizieren und vorhandene Lösungsschemata anzuwenden. Kann man bei Business-Integrationen mit Standardlösungen Prozesse optimieren?

Unser Framework vereint integrationsbezogene Methoden, Normen und Werkzeuge aus verschiedenen Disziplinen zu einem auf Prozessintegration ausgerichteten Ganzen. Es gewährleistet so die ganzheitliche Herangehensweise an Prozessintegration. Die im Framework enthaltenen Templates, Vorgehenspläne, Checklisten, Tools und weitere Hilfsmittel werden kunden- und projektspezifisch eingesetzt und machen die Arbeit effizient. Mit einem Rucksack voller bewährter Praxismethoden und Verfahren kann man Routinearbeiten von Individualfragen trennen; die Einigungsarbeit beschleunigen, effizienter und gründlicher machen und so schneller eine bessere Ordnung erlangen; standardisiert Analysieren und mit Checklisten Denkanreize für die Optimierung bieten; effizient und stufengerecht kommunizieren und dokumentieren; Teile der Arbeit durch den Kunden er-

ledigen lassen; Erfahrungen und Best Practices für Teilbereiche als konfigurierbare Methoden und Varianten festhalten. Wo andere Standard-Excels für betriebswirtschaftliche Aufgaben wie Investitionsrechnung oder Personaleinsatzplanung haben, haben wir Nutzenrechner für Integrationsprojekte oder Schätzverfahren für Schnittstellen. Diverse Aufgaben lassen sich so dreimal schneller erledigen. So kann man sich mehr auf die Gestaltung des Wesentlichen und Innovativen konzentrieren. Allerdings kann man keine passenden Lösungen und Lösungsarchitekturen «automatisch» ableiten. Da es die Standardfirma nicht gibt, sollte man keine Standardschemata über die Kunden stülpen. Die Prozesse müssen Stil, Werte und Charakteristika des Unternehmens abbilden.

Die aktuelle Wirtschaftslage zwingt Unternehmen, noch effizienter zu werden. Dies kann mitunter durch eine Optimierung der Prozesse erreicht werden. Ist die Wirtschaftskrise aus dieser Sicht ein Vorteil für einen Business-Integrator?

Ja. Es ist bekannt, dass in der Optimierung des Zusammenspiels der Systeme weitaus grösseres Optimierung- beziehungsweise Rationalisierungspotenzial liegt als im Verbessern der Einzelsysteme. Mit besserer Integration kann man viel Geld und Arbeit sparen. Die meisten unserer Kunden sind sukzessive daran, ältere Integrationsverfahren und Architekturen in neuere, wesentlich kosteneffizientere Lösungen umzustellen; in Krisenzeiten werden solche Vorhaben nicht angehalten. Grundsätzlich sind für Integratoren Zeiten mit Bedarf an «Bewegung» interessant, sei es, um Innovation voranzutreiben, um Mergers/Akquisitions abzuwickeln, gewachsene IT-Landschaften aufzuräumen oder um durch Prozessoptimierung zu sparen. ■

